

## „Die Bücher leben“

### Leseanimation für Kindergartenkinder

Autorin: Elke Groß

Nimm ein Buch, mach es auf:  
Du kommst auf was drauf.  
Lass es sein, mach es zu:  
Es gibt keine Ruh!  
So ist das eben:  
Die Bücher leben!  
Wolf Harranth

Leseanimation, vor allem für kleine Kinder, die noch nicht selber lesen können, sollte genau das bewirken: nämlich Bücher lebendig machen. Dazu bieten sich eine Fülle von kreativen Aktionen rund um das Buch an, die meist ohne großen Aufwand umzusetzen sind. Gerade wenn eine Kindergartengruppe die Öffentliche Bibliothek besucht, eignet sich diese einfache Art der Leseanimation, die Scheu der Kinder vor der vielleicht ungewohnten Umgebung zu nehmen und das Buch in ihrer Vorstellung als etwas zu verfestigen, das Spaß macht und zu einem Lebensbegleiter werden kann. Im Mittelpunkt einer solchen Leseanimation steht ein bestimmtes Buch, das zunächst gezeigt und vorgelesen wird. Die daran anschließende kreative Umsetzung ermöglicht sodann die persönliche Auseinandersetzung mit der Geschichte. Durch Basteln, Spielen, Malen, Nacherzählen und auch durch das gemeinsame Gespräch greifen die Kinder noch einmal das auf, was für sie an einer Geschichte wichtig war. Es geht darum, dem Kind zu zeigen, dass das Buch etwas mit ihm persönlich zu tun hat und es individuell angesprochen wird. Hat es das einmal erkannt, wird es auch in seinem späteren Leben immer wieder auf dieses Angebot zugreifen und der Einladung der Bücher folgen. Für die Ideenbörse habe ich sechs Bilderbücher ausgewählt, anhand derer ich Möglichkeiten der kreativen Umsetzung vorstellen möchte.

#### **Nikolaus Heidelberg: „Ein Buch für Bruno“:**

Dieses Buch ist eines meiner Favoriten, wenn es darum geht, Kindern bei einem Besuch der Stadtbibliothek die Lust an Büchern zu vermitteln. Ganz unspektakulär zeigt Ulla ihrem Freund Bruno darin, dass das Buch im Wettbewerb mit modischer Trendkleidung oder hippen Spielzeug nicht unbedingt den Kürzeren ziehen muss. Denn Lesen kann mindestens genauso spannend sein wie Skateboard Fahren. Das erkennt Bruno schnell, als ihm Ulla bei einem seiner Besuche ein Buch vorliest. Diese vorgelesene Geschichte, die nun in die Rahmenhandlung eingebettet wird, kommt ganz ohne Text aus und wird nur durch die ganze Seiten füllenden Bilder erzählt. Die Kinder werden dadurch angeregt, die Geschichte selbst zu erfinden, die Ulla vorliest. Hier endet also zunächst die klassische Vorlesesituation und die Kinder beginnen, die Bilder zu interpretieren. Es ist immer wieder erstaunlich, wie unterschiedlich sie die Illustrationen deuten und was sie daran besonders anspricht. Hier kann man beispielsweise die Idee des Buches im Buch aufgreifen und die Geschichte, die Ulla vorliest, als einfaches Buch gestalten lassen. Malutensilien, Papier, fester Karton für den Umschlag, ein Locher und Bindfaden genügen schon, und bald hält jedes Kind sein eigenes Buch in der Hand, bei dem jedes eine andere Geschichte erzählt. Nachdem das Abenteuer, in dem Bruno Ulla vor einem Drachen retten muss, glücklich überstanden ist, findet die Vorleserin/der Vorleser mit Hilfe des Textes wieder den Weg in die Rahmenhandlung zurück: „Ulla zupfte das Lesebändchen zurecht und klappte das Buch zu. Bruno sah sich verwundert um: „Wo sind wir gewesen?“ „Im Buch“, sagte Ulla und sah sehr zufrieden aus. „Übrigens hast du dich da am Hals verletzt...Pflaster?“ „Ja, bitte“, sagte Bruno, und sie klebte ihm ein großes Pflaster an den Hals. „Ich möchte wissen, wie du das gemacht hast“, sagte Bruno, „kannst du das noch mal?“ „Sicher“, sagte Ulla. „Aber heute nicht mehr. Komm

doch einfach mal wieder.“ Mit dieser Aufforderung kann der Besuch der Kindergartengruppe zur Verabschiedung hingeleitet werden. Natürlich werden beim Hinausgehen bunte Pflaster an die Kinder verteilt, damit sie für ihre zukünftigen Leseerlebnisse gut gerüstet sind.

Verwendetes Buch:

Nikolaus Heidelbach: Ein Buch für Bruno. – 3. Aufl. – Weinheim [u.a.]: Beltz, 2000.

**Anita Jeram: „Du bist mein Lieblingsbuch“:**

Ein Hase führt durch das Bilderbuch und erzählt von etwas, das wohl jeder hat oder zumindest einmal vor vielen Jahren hatte: von einem Lieblingsbuch. Man erfährt, was ein Buch zu einem Lieblingsbuch macht, was sich mit einem Buch alles anstellen lässt, wem man darin begegnet, welche Gefühle es weckt und was es alles bewirken kann. Kurz, der kuschelige Hase erklärt den LeserInnen seine Liebe zum Buch und zum Lesen. Der ideale Ausgangspunkt, um Kinder von ihren eigenen Lieblingsbüchern berichten zu lassen und sie dann einzuladen, in der Bibliothek ihr Lieblingsbuch zu entdecken. Die Kinder dürfen in der Bibliothek schmökern und treffen sich nach Ablauf einer bestimmten Zeit (Abspielen eines Musikstückes,...) wieder in der Bilderbuchecke. Dort darf jedes Kind das Buch vorstellen, das es entdeckt hat und erzählen, warum es ihm gut gefällt. Die Bibliothekarin achtet auf einen ausgewogenen Medienmix, indem sie auch selber Bücher oder andere Medien vorstellt. Außerdem kann sie fragen, wo das gewählte Buch gefunden wurde und so auf die Aufstellung zu sprechen kommen und erklären, wie die Ausleihe funktioniert.

Verwendetes Buch:

Anita Jeram: Du bist mein Lieblingsbuch. Frankfurt am Main: Sauerländer, 2002.

**Heinz Janisch/Helga Bansch: „Es gibt so Tage...“ :**

In diesem wunderschön illustrierten Bilderbuch erzählen Heinz Janisch und Helga Bansch von den vielfältigen Stimmungen und Gefühlslagen eines kleinen Mädchens. „Es gibt so Tage, da ist alles unter Wasser“ oder „Es gibt so Tage, da bekommen alle einen Kuss“ heißt es zum Beispiel. Und mit solch einfachen, poetischen Aussagen werden Empfindungen treffend wiedergegeben und von Helga Bansch mit aussagekräftigen, großflächigen Illustrationen begleitet. Der Schluss des Buches stellt geradezu eine Einladung an die Kinder dar, die Geschichte selbst weiterzuspinnen: „Es gibt so Tage, da bleibt Merike einfach im Bett und denkt sich Geschichten aus.“ Gerade die einfache Satzstruktur mit „Es gibt so Tage, da...“ regt jedes Kind zu eigenen Einfällen an. So können sie ihre persönlichen „Tage“ in Worte fassen und zeichnen oder malen. Es bietet sich auch die Möglichkeit an, den Bibliotheksbesuch als einen solchen „Tag“ zum Thema zu machen und ein Plakat mit den Ideen der Kinder zu gestalten. „Es gibt so Tage, da findet jeder sein Lieblingsbuch.“ oder „Es gibt so Tage, da verwandeln sich alle in Bücherwürmer.“ könnte es dann zum Beispiel heißen.

Verwendetes Buch:

Heinz Janisch / Helga Bansch: Es gibt so Tage... - Wien: Jungbrunnen, 2001.

**Stefan Gemmel/Marie-José Sacré: „Es war einmal...“ :**

Geschichten verbinden und Erzählen stiftet Gemeinschaft. Diese Erfahrung macht auch die kleine Maus Nilli, die ein ruhiges Plätzchen sucht, an dem sie ihr neues Buch lesen kann. Doch überall steht ihrem Lesevergnügen etwas im Wege, seien es ihre laut spielenden Geschwister oder der Specht, der gerade an dem Baum klopft, unter dem Nilli Ruhe zum Lesen sucht. Zum Schluss aber fällt ihr glücklicherweise ein: „Geschichten mag doch jeder“ und so lädt Nilli alle Tiere des Waldes zu einem Märchentag ein. Und plötzlich hat Nilli ihre ersehnte Ruhe, denn alle lauschen gespannt der Geschichte. Der Text lädt natürlich zu aller erst zu einem Gespräch über eigene „Leseplätze“ bzw. „Vorleseplätze“ an. Mit ein paar

Polstern, Decken, Schachteln etc. lässt sich ein solch idealer Leseplatz leicht selbst nachbauen, oder vielleicht gibt es auch die Möglichkeit, in der Umgebung der Bibliothek gemeinsam einen solchen Ort (im Park unter einem Baum, am Teich,...) zu suchen, um dann die Geschichte noch einmal vorzulesen. Mit seinem stationenhaften Aufbau kann man im Anschluss ans Vorlesen aber auch ein Spiel zum Training der Merkfähigkeit spielen: Das erste Kind beginnt: „Nilli möchte das Buch in ihrem Zimmer lesen, aber ihre Geschwister spielen so laut“, das nächste Kind wiederholt den Satz und setzt ihn mit einer anderen Situation fort usw. Wer einen Fehler macht, scheidet aus.

Verwendetes Buch:

Es war einmal...: eine lustige Geschichte für kleine Leser erzählt von Stefan Gemmel, illustriert von Marie-José Sacré. – Zürich: Bohem Press, 1996.

### **Heinz Janisch/Barbara Jung: „Wenn Anna Angst hat...“**

„Wenn Anna Angst hat, ruft sie Freunde, die sie beschützen.“ Das ist zum Beispiel der riesige Riese, der niemals schläft, oder der Gespenstermaler, der die weißen Gespenster bunt anmalt. So schafft sich Anna eine Riege von Beschützern, die sie jede Nacht begleitet und auf sie aufpasst. Angst braucht Anna da wirklich nicht mehr zu haben. Mit der fantasiereichen inneren Bilderwelt eines Kindes gelingt es Heinz Janisch und Barbara Jung humorvolle und friedliche Möglichkeiten aufzuzeigen, um die Angst zu bekämpfen, ein Thema, das gerade für Kleinkinder besonders aktuell ist. So bietet sich auch hier zunächst einmal ein Gespräch als Anknüpfungspunkt an: Wovor hast du Angst? Und: was tust du gegen deine Angst? Dann kann man mit den Kindern eine Mut-mach-Leine oder ein Mobile basteln: die Kinder können sich selber Figuren ausdenken, die sie vor ihren Ängsten beschützen sollen und diese dann auf ein Stück Karton malen. Man kann dazu beispielsweise den Karton zunächst mit einer bunten Ölkreide bemalen, anschließend mit schwarzer Ölkreide darüber malen und dann mit einem spitzen Gegenstand die schwarze Farbe wegritzen, sodass die darunter liegende Farbe zum Vorschein kommt. Diese Technik passt, finde ich, sehr gut zum Thema der Angstbekämpfung. Die fertigen Kartonteile kann man dann an einer Schnur befestigen bzw. ein Mobile daraus basteln. Über dem Bett befestigt hat so jedes Kind seine ganz persönlichen Aufpasser in der Nacht bei sich.

Verwendetes Buch:

Heinz Janisch / Barbara Jung: Wenn Anna Angst hat...- Wien: Jungbrunnen, 2002.

### **Jutta Bauer: „Die Königin der Farben“:**

Königin Malwida herrscht über ihre Untertanen, die Farben. Über das sanfte Blau, das wilde Rot und das warme Gelb. Eines Tages jedoch geraten die Farben in einen bunt gemischten Streit, der alles grau erscheinen lässt und Malwida in tiefe Traurigkeit stürzt. Ihre Tränen jedoch, die aus schillernden Farben bestehen, siegen schließlich über das trübe Grau und waschen es einfach weg. Ihr Zauberreich wird wieder so bunt wie zuvor und Malwida ist wieder die glücklichste Königin der Welt. Jutta Bauer gelingt es, mit Hilfe von Farben die reiche Gefühlswelt der Königin zu beschreiben, und das können natürlich auch die Kinder. Man kann sich beispielsweise mit den Kindern auf die Suche nach passenden Redewendungen und den damit verbundenen Gefühlszuständen machen, vielleicht in Form von Pantomime: ein Kind spielt die Redewendung vor und die anderen Kinder dürfen raten: gelb vor Neid sein, sich grün und blau ärgern, rot sehen, schwarz sehen, alles ist grau in grau, etwas durch eine rosa Brille sehen, einmal blau machen,...man kann sich aber auch sachlich mit dem Thema Farben auseinandersetzen und die Kinder aus den drei Grundfarben Rot, Grün und Blau verschiedene andere Farbtöne mischen lassen. Auch als Rollenspiel lässt sich die Geschichte sehr gut nachspielen. Die Kinder übernehmen in bunten Leintüchern die Rolle der einzelnen Farben und spielen die Gefühlszustände der Königin Malwida nach. Zum Abschluss bieten sich noch das Kinderlied „Grün, grün, grün ist alles, was ich habe“ oder das Spiel „Ich sehe was, was du nicht siehst“ an.

Verwendetes Buch:

Jutta Bauer: Die Königin der Farben. – 8. Aufl. – Weinheim [u.a.]: Beltz, 2002.

Wie man sehen kann, liegen in allen Bilderbüchern, die Kinder und ihre Sicht der Welt, ihre Gefühle und Ängste ernst nehmen, Schätze verborgen, die man durch eine gemeinsame Beschäftigung und Vertiefung nach dem Vorlesen zusammen mit den Kindern bergen kann. Wenn sie dabei erkennen, dass Lesen keine langweilige, einsame Tätigkeit ist, haben sie viel für ihre weitere Lesesozialisation gewonnen.

**Andere Bücher, die sich mit dem Thema Buch oder Lesen beschäftigen und sich deshalb als Einstieg eignen, wenn Kindergartenkinder die Bibliothek besuchen:**

- ▶ John A. Rowe: Die erstaunlichen Abenteuer von Tommy DoLittle. – Gossau [u.a.]: Neugebauer, 2002.
- ▶ Leo Lionni: Frederick. München: Middelhaue, 1998.
- ▶ Mireille D'Allancé: Robbi und das neue Buch. Frankfurt am Main: Moritz, 2002.
- ▶ Marjan de Smet & Marja Mejer: Abgeschlossen. Oldenburg: Lappan, 2. Aufl. 2002.
- ▶ Ole Könnecke: Fred und die Bücherkiste. Hamburg: Carlsen, 2002.
- ▶ Günther Kaip/Angelika Kaufmann: Kurt. St. Pölten: NÖP, 2003.
- ▶ Pascal Biet: Der kultivierte Wolf. Oldenburg: Lappan, 1999.
- ▶ Rindert Kromhout/Annemarie van Heringen: Was steht denn da? Wien: Picus, 2004.
- ▶ Harmen van Straaten, Es war einmal eine Ente. Stuttgart: Freies Geistesleben, 2004.
- ▶ Alex Scheffler/Julia Donaldson: Das Lieblingsbuch von Benni Stern. Weinheim: Beltz & Gelberg 2005.
- ▶ Martin Baltscheit: Die Geschichte vom Löwen, der nicht schreiben konnte. Zürich: Bajazzo, 2. Aufl. 2003.
- ▶ David, Melling, Die Geisterbibliothek. Hamburg: Oetinger, 2005.

**Kontakt:**

Stadtbibliothek Vöcklabruck

Elke Groß

Hinterstadt 13-15

4840 Vöcklabruck

Tel.: 07672-760248

Mail: [stadtbibliothek@voecklabruck.at](mailto:stadtbibliothek@voecklabruck.at)